

Gerit Keller

Das unverschämte Evangelium

Reden zum Römerbrief

SCHLEIFE  VERLAG

© 2023 Geri Keller
Das unverschämte Evangelium
Reden zum Römerbrief

1. Auflage 2023

© Schleife Verlag, Pflanzschulstrasse 17, CH-8400 Winterthur, Switzerland
Tel. +41 (0)52 2322424
E-Mail: verlag@schleife.ch
www.schleifeverlag.ch

ISBN 978-3-905991-84-0
Bestellnummer 120.188

E-Book ISBN 978-3-905991-90-1
E-Book Bestellnummer 120.188E

Die Bibelzitate sind der Zürcher Bibel von 1931 entnommen,
werden vom Autor aber z. T. frei wiedergegeben.

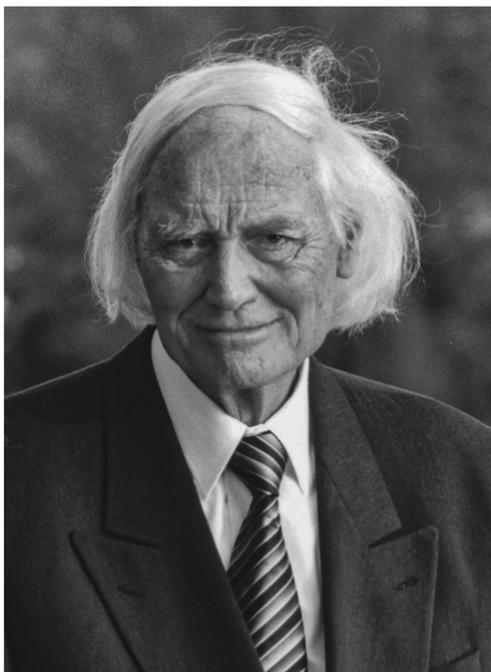
Textredaktion: Judith Petri
Lektorat: Thomas Bänziger
Umschlaggestaltung: Jörg Steinmetz
Satz und eBook-Erstellung: Nils Großbach
Druck: Gustav Winter, Herrnhut

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Römer 1 Das Evangelium – Gottes Kraft	13
Römer 2 Nicht der Mensch sitzt auf dem Richterstuhl	31
Römer 3 Es gibt keine Gnade ohne Gerechtigkeit	47
Römer 4 Glaube, der die Welt bewegt.....	63
Römer 5 Die Gemeinde im Endspiel.....	79
Römer 6,1–11 Hineingetauft in den Tod Jesu Christi.....	95
Römer 6,12–23 Werkzeuge der Gerechtigkeit	111
Römer 7 Die Macht der Gnade	127
Römer 8,1–17 Das Leben im Geist.....	145
Römer 8,18–39 Die Hoffnung der kommenden Herrlichkeit.....	159

Römer 9,1–5	Israel und Gottes Verheissungen	173
Römer 9,14–2	Die Souveränität Gottes	189
Römer 9,25–26.30–33 bis 10,4	Der Fels des Ärgernisses.....	203
Römer 10,4–13.21	Wenn das Herz an die Stelle des Gesetzes tritt	219
Römer 11,1–12	Hat Gott sein Volk verstossen?.....	237
Römer 11,13–24	Leben aus den Toten.....	251
Römer 11,25–3	Das Geheimnis der Barmherzigkeit Gottes.....	265
Römer 12,1–2	Unser vernünftiger Gottesdienst.....	281
Römer 12,3–21	Unsere Berufung ausleben	297
Römer 13	Verhalten gegenüber der Obrigkeit	313
Römer 14 und 15,1–5	Einander keinen Anstoss geben.....	327
Römer 15,8–33	Zeugen des Evangeliums	345
Römer 16	Im Reich Gottes geht es um Beziehungen	359
Nachwort von Andreas Keller		371



Geri Keller, 1931–2023

Vorwort

Es war für mich eine Freude und ein Privileg, mit Geri Keller in seinen letzten Lebensmonaten viel Zeit verbringen zu dürfen. Eine Begegnung bleibt mir in besonderer Erinnerung: Geri sass auf dem Sofa und betete innerlich. Ich schloss mich ihm an, schweigend sassen wir uns gegenüber. Ein tiefer Friede legte sich auf uns, eine starke Gegenwart Gottes war im Raum spürbar. «Danke, dass du mit mir geschwiegen hast», meinte Geri und fügte hinzu: «Das Schweigen hat eine Tiefe, die man mit Worten nicht ausdrücken kann.» Letzte Begegnungen können zu inneren Schätzen werden.

Genauso ist das vorliegende Buch ein Vermächtnis von Geri Keller. Auch hier geht es um viel mehr als nur um Worte, denn der Römerbrief wurde für ihn zu einem Schlüssel und zu einer Quelle des Lebens. In einer existenziellen Krise lernte Geri Keller den Römerbrief auf Griechisch auswendig. Als er zu Kapitel 8 kam, dem grossen Kapitel über die Freiheit des Geistes, erlebte er Gottes Gnade auf eine so tiefe Weise, dass er in seinem Arbeitszimmer vor Freude hüpfte: Mitten in seiner Erschütterung konnte er plötzlich eine Zukunft sehen. Geri entdeckte das «unverschämte Evangelium» Gottes! Diese lebensverändernde Kraft des Evangeliums dringt durch alle Poren dieses Predigtbandes hindurch.

Die Wirkungsgeschichte des Römerbriefes sucht in der Kirchengeschichte ihresgleichen. Als der Kirchenvater Augustin die Worte «Tolle, lege» («Nimm und lies») hörte, fiel sein erster Blick auf eine Passage in Römer 13, was zu seiner Bekehrung führte. Martin Luther erlebte seinen reformatorischen Durchbruch durch das intensive Studium des Römerbriefes. «Da fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren», schreibt Luther in der berühmten Vorrede zum Römerbrief über sein «Turmerlebnis». John Wesley wiederum hatte sein Schlüsselerlebnis am 24. Mai 1738, als er diese Worte Luthers vernahm.

Im Jahr 2022 feierten wir das hundertjährige Jubiläum der berühmten zweiten Auflage des Römerbriefes von Karl Barth (1922), welche die Theologie des 20. Jahrhunderts wesentlich prägte. In diesem Zusammenhang reifte in uns die Idee des vorliegenden Projektes. Nach dem Vaterbuch und dem Predigtband über die Offenbarung ist nun auch die letzte grosse Predigtserie von Geri Keller in schriftliche Form gefasst. Ganz im Sinn der reformierten *Lectio continua* ging er Kapitel für Kapitel durch den ganzen Römerbrief.

Geri Keller hielt diese Predigten über den Römerbrief in den Reithalle-Gottesdiensten der Jahre 2004–2006. Mit markigen Worten und einprägsamen Bildern malt uns Geri die Unverschämtheit des Evangeliums, die unverdiente Liebe Gottes für uns, unsere Städte und Länder, vor Augen. Das Buch ist ein Paukenschlag der Gnade Gottes. Die Aussagen des Apostels Paulus in dem wohl gewaltigsten Brief, der in der Antike verfasst wurde, fordern uns bis heute heraus.

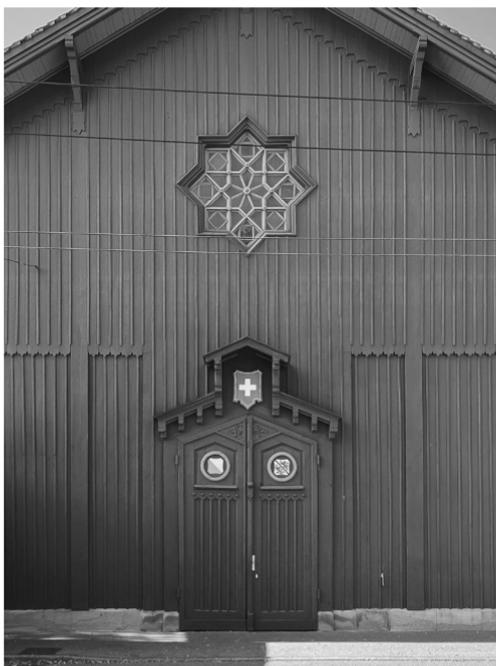
Geri Keller erlebte noch, wie die Texte dieses Buches Gestalt gewannen und bestimmte auch den Titel mit: «Das unverschämte Evangelium». Durch seinen Tod am 23. April 2023

wurde dieser Predigtband zu seinem Vermächtnis. Er äusserte den Wunsch, hier im Buch ein paar Fotos der Reithalle in Winterthur einzufügen, damit man sich die damalige Atmosphäre der Reithalle-Gottesdienste besser vorstellen kann. In der Reithalle in Winterthur, dem Ort, den er so sehr liebte, nahmen wir am 23. Mai 2023 auch Abschied von Geri Keller.

Zwei Fotos der Reithalle von innen bei einem Anlass der Stiftung Schleife in den späten 90er-Jahren (Blick von hinten und von vorne):



Die Aussenansicht der gesamten Anlage, wie sie heute aussieht, und ein Foto der Eingangstüre zur «Grossen Reithalle», wo die Reithalle-Gottesdienste stattfanden:



Wir danken Judith Petri ganz herzlich für die ausserordentliche Arbeit, Geris Predigten anhand der Tonaufzeichnungen zu redigieren und zu kürzen. Während eines Jahres hat sie mit diesen Predigten von Geri Keller gelebt. Inhaltlich haben wir bewusst nichts geändert und die Substanz der Predigten genau so stehen lassen, wie sie damals in der Reithalle gehalten wurden. Wie es gute Predigten an sich haben, nehmen sie Bezug auf das aktuelle Zeitgeschehen. Wo es uns wichtig erschien, erklären Fussnoten genauere Umstände, die zum Verständnis nötig sind. Grundsätzlich folgt Geri dem Bibeltext der Zürcher Übersetzung. Bisweilen hat er den Text aber frei aus dem Griechischen wiedergegeben.

Geri Kellers Predigten über den Römerbrief, der sein Leben veränderte, gelangen in dieser Form nun posthum als ein geistliches Erbe zu uns. Wir hoffen und beten, dass die Botschaften von Geri in uns nachhallen und der Paukenschlag des unvereschämten Evangeliums Gottes auch unsere Herzen erreicht, berührt und verändert.

Im September 2023, Thomas Bänziger

Römer 1

Das Evangelium – Gottes Kraft

Ich möchte einsteigen in die Auslegung des Römerbriefes, und ich sage bewusst «einsteigen», denn der Römerbrief umfasst 16 Kapitel. Und wenn man so viele weisse Haare hat wie ich, dann kann man nur sagen: So Gott will und wir leben, werden wir vielleicht zu Kapitel 16 kommen! Das gilt übrigens auch in anderer Hinsicht, denn wir wissen ja nicht, wann Jesus wieder zurückkommt. Dann können wir uns alle Auslegung ersparen, weil wir ihn von Angesicht zu Angesicht und damit die lebendige Bibel vor uns haben, denn er ist das Wort Gottes.

Der Römerbrief gehört zu den gewaltigsten Lehrbriefen des Paulus. Wahrscheinlich ist es der gewaltigste Brief des Altertums überhaupt, denn damals hat man aufgrund der technischen Herausforderungen solche grossen Briefe eigentlich gar nicht schreiben können. Der Römerbrief ist also ein absolutes Unikum und ein Wunder. Der Apostel hat diesen Brief, der vermutlich um das Jahr 56 n. Chr. in Korinth entstanden ist, einem Schreiber diktieren, den er später noch erwähnt. Paulus hielt sich längere Zeit in dieser Stadt auf und übte dort den Beruf eines Zeltmachers aus. Daneben predigte er, heilte Menschen und wirkte in der Seelsorge. Und irgendwann dazwischen diktierte er wohl diesen bedeutenden Brief.

Die Sehnsucht des Paulus

Einer wie Paulus hätte jetzt vor einer Gemeinde, die er nicht persönlich kannte, so richtig loslegen können. Er war ja zum Platzen voll mit Visionen, denn er war im dritten Himmel gewesen und konnte sagen: *«Ich habe das Evangelium nicht von einem Menschen empfangen, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi»* (Galater 1,12).

Er war gottgelehrt, ein Theologe, doch nicht durchs Studium, auch wenn er die Schriften alle kannte. Er hatte bei Gamaliel, dem berühmtesten Schriftgelehrten seiner Zeit, studiert und war nicht nur des Griechischen mächtig, sondern auch des Lateinischen. Dazu sprach er selbstverständlich perfekt hebräisch, da seine Mutter eine Jüdin war. Sein Vater war Römer, darum besass er auch das römische Bürgerrecht. Paulus war also ein Weltbürger.

Dieser berühmte Lehrer der Christenheit fängt nun an und sagt: *«Mich verlangt, euch zu sehen ...»* (Vers 11). Oder anders ausgedrückt: *«Ich habe Sehnsucht, euch zu sehen ...»* So menschlich beginnt seine Lehre, denn es geht ihm nicht zuerst um die Lehre, sondern um das Herz Gottes. Einer, der Gott kennt, weiss um diese Sehnsucht, um dieses Verlangen Gottes, uns von Angesicht zu Angesicht zu sehen, Gemeinschaft mit uns zu haben und Wohnung in uns zu nehmen – wie auch wir in ihm. *«Mich verlangt, euch zu sehen, damit ich euch eine geistliche Gabe mitteilen kann, um euch zu festigen ...»* Dann korrigiert sich dieser grosse Lehrer quasi, weil er ja nicht gekommen ist, um vom Katheder herunter zu dozieren, und sagt weiter: *«..., um bei euch mit getröstet zu werden durch den gemeinschaftlichen Glauben, euren und meinen.»*

Anschliessend erklärt er, wobei er Gott als Zeugen anruft, dass er schon oft die Absicht gehabt habe, zu ihnen nach Rom zu kommen, doch immer wieder verhindert worden sei. Auch in Apostelgeschichte 19 lesen wir, dass Paulus die feste Absicht hatte, sobald er die Kollekte der griechischen Gemeinden überbracht hatte, sofort nach Rom zu reisen. Natürlich hatte er nicht damit gerechnet, als ein Gefangener des Römischen Reiches in einem Gefangenentransport nach Rom gebracht zu werden. Doch das ist Paulus, der dieses gewaltige Lehrdokument in Kapitel 16 auch mit einer Grussliste schliesst, auf der viele, viele Namen stehen. Und immer wieder taucht dieser eine Begriff auf: «meine Geliebten». Das ist Paulus, dieser Knecht Jesu Christi, der so an Gott gebunden ist, dass er weiss: Er hat nur das weiterzugeben, was im Herzen Gottes lebt.

Auch Jesus sagte zu seinen Jüngern: «*Mich hat herzlich verlangt, dies Passamahl mit euch zu essen, ...*» (Lukas 22,15). Und: «*Ich werde von nun an nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes kommt*» (Vers 18). Diese Worte beschreiben das Fasten Jesu Christi aus dieser Sehnsucht, aus diesem Verlangen, aus diesem «Getriebensein» heraus, uns wiederzusehen. Sie bringen die Leidenschaft Gottes nach der Gemeinschaft mit dem Menschen zum Ausdruck.

Der grosse Sänger des Evangeliums

Darum beginnt der Römerbrief so durch und durch menschlich. Paulus sagt hier mit anderen Worten: «Ich habe Sehnsucht nach euch, denn ich möchte euch gerne etwas mitteilen. Ich möchte, dass ihr gestärkt werdet! Ich bin doch euer Schuldner und will

euch, so gut ich kann, mit den Gaben, die Gott mir gegeben hat, dienen. Und ich schäme mich nicht, bei euch in Rom, diesem berühmten Rom, das Evangelium zu predigen!» Paulus ist der grosse Sänger des Evangeliums! Er hat es entdeckt: *euangélion*, die gute Nachricht, die frohe Kunde, und er ist selber Teil dieser guten Nachricht geworden. Er war ja vorher ein fanatischer Verfolger dieser «Christensekte» gewesen und hatte die Nachfolger Jesu zuhauf ins Gefängnis gebracht. Paulus war schuldig geworden am Blut von Christen, die hingerichtet worden sind, und hatte sie bis nach Damaskus verfolgt. Vom Hohen Rat in Jerusalem liess er sich Freibriefe geben, um diese Sekte überall aufspüren und ausrotten zu können. Geplant war im Grunde der Genozid, der Holocaust dieser Christen. Was als «Unkraut» unter diesem heiligen Volk aufgewachsen war, sollte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Wir müssen uns bewusst machen: Paulus war einer der Gebildetsten, dem in Diskussionen keiner das Wasser reichen konnte. Er war absolut unschlagbar. Und auf diesen fanatischen Verfolger, der die Christen ausrotten wollte, hatte Gott sein Auge geworfen. Kurz vor Damaskus erreichte er ihn dann; ein Licht brach aus dem Himmel hervor, das heller war als tausend Sonnen. Gott blendete dieses Genie des Altertums, diesen Alleswisser, und der Mann, der von keinem Menschen abhängig war, weil er alles wusste und alles kannte, musste sich nun von seinen Knechten wie ein Blinder an den Händen in die Stadt Damaskus hineinführen lassen. Aus dem Himmel hörte er dann die Stimme: «*Saul, Saul, was verfolgst du mich?*» Und er fragte: «*Herr, wer bist du?*» (Apostelgeschichte 9,4–5). Saul wusste genau, dass eine Stimme vom Himmel Gottes Stimme sein musste. Doch diesen Gott kannte er nicht. Er meinte ja, seinem Gott ein wohl-

gefälliges Opfer darzubringen, indem er die Christensekte ausrotten wollte.

Nach drei Tagen in seinem Zimmer erlebte er diese tiefe Stunde der Demütigung. Er, der Seher, der Alleswiser, das Genie, befand sich in einer absoluten Dunkelheit. Was sind das für Welten, die er in seinem Geist und seiner Seele durchlitten haben muss! Schliesslich kam jemand in den Raum, ein bescheidener Mann mit Namen Ananias. Vielleicht war er ein Handwerker, vielleicht ein freigelassener Sklave. Wer weiss! Auf jeden Fall sagte Ananias zu ihm: «Bruder Saul, der Herr will dich heilen!» Dieser einfache Mann, der weder bei Gamaliel studiert noch irgendeinen Schimmer von rabbinischer Theologie hatte, legte diesem religiösen Fanatiker, vor dem sie alle zitterten, die Hände auf und erklärte: *«Du sollst wieder sehen!»* (Vers 17).

Die Stunde des Evangeliums

Das ist das wahre Evangelium! Es hat bewirkt, dass Paulus, dieses Genie, auf die Knie ging und dass er später einmal im Römerbrief schrieb: *«Haltet euch herunter zu den Niedrigen!»* (12,16). Es hat bewirkt, dass dieses Genie einen Sklaven mit Namen Onesimus über Monate in Rom bei sich hatte und ihn zu Gott «hinliebte». Und als er den entlaufenen Sklaven schliesslich zu seinem Herrn zurückschickte, schrieb er diesem: *«Ich schicke ihn dir zurück und damit mein eigenes Herz»* (Philemon 1,12).

Paulus hat in diesen drei Tagen der Finsternis – in diesen tiefsten Tiefen, wo er mit all seiner Intelligenz, seiner Frömmigkeit, seinem Wahn, seinem Hochmut Schiffbruch erlitt – erlebt, was das Evangelium ist. Er ist einem Gott begegnet, der sich

herunterbeugt; einem Gott, der Mensch wird; einem Gott, der nicht zuerst in den Büchern zu finden ist, sondern einem Gott, der Fleisch wird. Einem Gott mit einem Herzen, einem Gott mit Leidenschaft – nicht einer Intelligenz. Gott ist keine Intelligenzbestie, die solch ein gewaltiges Schöpfungswerk in Gang gesetzt hat, sondern einer, der sich Vater nennt. Einer, der einen Sohn zeugt, damit er mit ihm Gemeinschaft haben kann. Einer, der mit diesem Sohn spielt und mit ihm zusammen das Wunderwerk des Universums ins Leben ruft.

Das war die Stunde des Evangeliums! Paulus hat eine tiefe Offenbarung erlebt, was das Evangelium ist. Paulus selber ist das Bild des Evangeliums. Denn das Evangelium hat einen Namen und dieser Name ist «Jesus Christus». Beim Lesen der Paulusbriefe spürt man: Wenn der Apostel diesen Namen «Jesus» ausspricht, öffnen sich Welten. Das ist nicht nur einfach ein Name, der dahergesagt wird und in einem Lehrbrief erwähnt wird, sondern das ist Kraft; das ist Unendlichkeit; das ist Schönheit; das ist Gewalt; das ist Weisheit – unauslotbar, unerforschlich.

Ich glaube, niemand hat so wie Paulus verstanden, was das Evangelium ist. Darum konnte er es auf einen einfachen Nenner bringen. Er sagte: *«So viel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom, das Evangelium zu predigen»* (Vers 15). Das Evangelium predigen heisst, die Türe zum Herzen Gottes aufzustossen. Es ist gewaltig, wie er in seinen Briefen das Evangelium in seiner Höhe und Tiefe, in seiner Breite und Länge malt. Manchmal hat man den Eindruck, wenn Paulus anfängt, davon zu erzählen, dann fängt er an zu rasen. So wie der Statthalter Festus zu ihm sagte: *«Paulus, deine Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahnsinn»* (Apostelgeschichte 26,24). Dann kam quasi ein Rausch über ihn. Dann malte er ein Liebesgemälde von Jesus, diesem Chris-

tus, diesem Gesalbten, der ihn vor Damaskus überwunden und in diese Dunkelheit hineingekommen und ihn sehend gemacht hat. Paulus glaubte, sehend zu sein, doch Ananias brachte ihm das innere Licht, die geöffneten Augen des Herzens, mit denen er in diesen Reichtum der Liebe und Gnade Gottes hineinblicken konnte.

Das Evangelium ist nicht nur einfach «die Butter auf dem Brot». Das Evangelium ist viel mehr. Gnade ist ein wichtiges Stichwort, doch Paulus fügt bewusst hinzu: *«In dem Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart aus Glauben zu Glauben»* (Vers 17). Es ist nicht nur die Gnade. Natürlich leben wir aus Gnade. Wie denn sonst? Insbesondere Paulus war das bewusst, der von sich selber sagte, er sei der grösste Sünder von allen und nicht wert, ein Apostel zu heissen, weil er die Christen verfolgt hatte. An seinen Händen war Blut, aber dieses Blut war abgewaschen durch das Blut seines Herrn Jesus Christus.

Ein Zorn der Liebe

Evangelium – das sind Räume und Räume. Wir gehen hinein in den Raum der Gnade. Wir gehen hinein in den Raum der Gerechtigkeit. Wir gehen hinein in den Raum der Wahrheit. Wir gehen hinein in den Raum der Heiligkeit. Wir gehen hinein in den Raum der Freude. Wir gehen hinein in den Raum des Friedens. Das ist alles Evangelium! Paulus «strecht» unseren Glauben sozusagen und macht klar, es geht nicht nur um Gnade, auch wenn er später noch darauf zu sprechen kommt. Beim Evangelium geht es auch um eine Offenbarung des Zornes Gottes. Das scheint für uns ein Widerspruch zu sein. Doch jemand,